

aufsätze, kleinere Mitteilungen, sowie Referate über ungarische botanische Arbeiten bilden. Die vorliegende erste Nummer enthält unter anderem: Ascherson P., *Aegilops speltoides* Jaub. und Spach und ihr Vorkommen in Europa; Borbás V., *Varietates Bursae pastoris*; Thaisz L., *Astragalus depressus* L., Ein neuer Bürger der ungarischen Flora.

Jeden Monat erscheint eine Nummer; der Preis (in Deutschland 11 Kronen 44 Heller = ca. 9 Mk. 67 Pfg.) ist bei dem Umfang der Zeitschrift als mäßig zu bezeichnen. Mitarbeiter erhalten 50 Separatabdrücke. Fr. V.

Dr. J. E. Weifs, Lehrbuch der Krankheiten und Beschädigungen unserer Kulturgewächse. Mit 134 Abbild. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart. Mk. 1,75.

Bei der großen Bedeutung, welche die Krankheiten und Beschädigungen der Pflanzen für die Landwirtschaft haben, ist es von großer Bedeutung, daß allgemeine Kenntnisse auf diesem Gebiete bei den Landwirten verbreitet werden. Die bisherigen Bücher über diesen Gegenstand waren meistens sehr umfangreich und teuer, so daß es nicht jedermann möglich war, sich dieselben anzuschaffen. Diesem Mangel abzu- helfen, haben sich Verfasser und die Verlagsbuchhandlung als Ziel gestellt. In mög- lichst gedrängter Form und den praktischen Bedürfnissen entsprechend, werden vom Verfasser die Krankheiten besprochen, welche durch pflanzliche Organismen hervor- gerufen werden, dann folgen die Beschädigungen, welche durch Tiere verursacht werden, und endlich diejenigen Krankheitserscheinungen, welche in ungünstigen äußeren Lebensverhältnissen ihren Grund haben. Selbstverständlich sind nur solche Krank- heiten erwähnt, welche praktische Bedeutung haben. Die ganze Behandlung des Stoffes ist eine derartige, daß auch diejenigen, welche sich mit Botanik wenig oder gar nicht beschäftigt haben, sich leicht über eventuell zu bestimmende Krankheiten orientieren können. Die zahlreichen, vorzüglich ausgeführten und charakteristischen Abbildungen tragen hiezu wesentlich bei. Der verhältnismäßig sehr billige Preis des Buches erleichtert ungeheuer die Verbreitung desselben. H. Rofs.

V. Personalnotizen.

Herr Universitätsprofessor Dr. Robert Hartig

ist am 9. Oktober vorigen Jahres nach kurzem Leiden in noch rüstigem Alter plötzlich gestorben. Derselbe war 1839 in Braunschweig geboren und stammte aus einer Familie, welche auf dem Gebiete der Forstwirtschaft Hervorragendes geleistet hat. Nach entsprechenden Studien auf verschiedenen deutschen Universitäten machte er 1866 sein Doktorexamen in Botanik und trat in den herzoglich braunschweigischen Staatsdienst. 1869 wurde er als Dozent für Botanik an die Forstakademie Eberswalde berufen und 1871 zum Professor daselbst ernannt. Dort machte er umfangreiche Studien über die Natur und die Ursachen der parasitären Krankheiten der Pflanzen und arbeitete auch sehr erfolgreich auf dem Gebiete der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. 1878, gelegentlich der Neuorganisation des forstlichen Unterrichtes in Bayern, wurde Hartig als ordentlicher Professor für Pflanzenanatomie und Physiologie und als Vorstand der botanischen Abteilung der Kgl. forstlichen Versuchsanstalt nach München berufen. In dieser Stellung hat der Verstorbene eine für die Wissenschaft und Praxis äußerst nutzbringende und segensreiche Thätigkeit entfaltet und Hervorragendes in seinem Fache geleistet. Auch als akademischer Lehrer hat Hartig nicht nur durch seine umfassenden Kenntnisse, sondern auch durch die Gründlichkeit und Klarheit seiner Vorträge äußerst anregend und fruchtbringend auf die große Zahl seiner Schüler gewirkt. Hartig veröffentlichte zahlreiche Arbeiten über Pflanzenkrankheiten, sowie über Anatomie und Physiologie der Forstbäume. In letzter Zeit beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Wirkung der Blitzschläge auf die Wald- bäume. Sein Buch „Die Baumkrankheiten“ erschien noch vor kurzer Zeit in dritter Auflage. Alle diejenigen, welche mit dem ausgezeichneten Gelehrten und liebens-

würdigen Menschen in Verbindung zu treten Gelegenheit hatten, werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

H. Rofs.

Dr. Max Maier †.

Wenige Kilometer südlich der als Aussichtspunkt weit bekannten Rusel in den Vorbergen des bayerischen Waldes liegt das kleine Dörflein Schaufling, mit der nächsten Stadt Deggendorf nur durch einen schlechten Gemeindeweg verbunden.

In dieser Einsamkeit, so recht geeignet zu ernstem Studium, lebte und wirkte ein Mann, dessen Name in naturwissenschaftlichen Kreisen einen guten Klang hatte, Pfarrer Dr. phil. Max Maier. Sein Pfarrhaus barg eine Bibliothek und ein physikalisches Laboratorium, deren sich manche höhere Lehranstalt nicht zu schämen brauchte. Verödet ist nun diese Heimstätte der Wissenschaft; am 16. Dezember 1901 wurde der gelehrte Einsiedler in der Vollkraft der Jahre abberufen, viel zu früh für die Wissenschaft, seine Pfarrgemeinde und seine Freunde.

Unserer Gesellschaft gehörte Maier seit 9. Februar 1890 an; mehrere Jahre war er auch Obmann des Bezirks XII b.

Max Maier war geboren am 13. August 1862 zu Straß, B.-A. Passau, als der Sohn eines Bindermeisters. In den Jahren 1874—88 besuchte er das Gymnasium und das Lyceum zu Passau. Zum Priester geweiht, wurde er zunächst als Kurat nach Maria-Hilf bei Passau und sodann 1889 als Kooperator nach Hauzenberg, B.-A. Wegscheid, berufen. 1892 wurde er Expositus in Schaufling und 1896 bei Erhebung der Expositur zur Pfarrei Pfarrer dortselbst.

Von frühester Jugend an hatte er großes Interesse an den Naturwissenschaften. Nach Absolvierung des Lyceums wollte er an der Universität München Naturwissenschaften studieren; doch wurde ihm die bischöfliche Bewilligung hiezu versagt.

Um so eifriger setzte Maier seine Privatstudien fort. Kein Gebiet der Naturwissenschaften blieb ihm fremd. Insbesondere auch in der Botanik wufste er guten Bescheid; für den unteren bayerischen Wald hat er eine Reihe neuer Fundorte von Pflanzen angegeben (vgl. unsere Berichte Bd. II, S. 55 ff.). Die philosophischen Studien zogen ihn gewaltig an. Doch sein eigenstes Gebiet waren Astronomie und Physik. Zu seinen Studien und Versuchen mußte er sich alle Instrumente selbst beschaffen. Oft langten sie infolge schlechter Wegverhältnisse in zerbrochenem Zustande in Schaufling an. Als im Jahre 1895 Prof. Röntgen die nach ihm benannten Strahlen entdeckt hatte, warf sich Maier sofort mit Feuereifer auf das Studium derselben. Im Jahre 1899 wurde er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Beugungsversuche und Wellenlängenbestimmung der Röntgenstrahlen“¹⁾ an der Universität München zum Dr. phil. promoviert. Auch die Uranstrahlen zog er in das Bereich seiner Studien. Im letzten Jahre beschäftigte er sich hauptsächlich, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Ebert in München, mit Untersuchungen über die Jonisation der freien Atmosphäre oder besser gesagt über das Vorhandensein der Kathodenstrahlen in der Atmosphäre. Über 4000 Messungen hat er zu diesem Zwecke (zum Teil in den tiefen Bierkellern der Brauerei Ueding und in den aufgelassenen Silbergruben bei Gün) vorgenommen, die größtenteils noch der Berechnung und Bearbeitung harren.

In seinem Pfarrhause war eine meteorologische Station eingerichtet; die Bedienung der Apparate besorgte er allein. Außerdem stellte er regelmäßige Beobachtungen über Zodiakallicht Sonnenflecken und Sonnenprotuberanzen an.

Er war ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Natur und Offenbarung“, in welcher er über die neuesten Fortschritte der Kosmologie und Geophysik referierte. Auch in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen Abhandlungen und Referate aus seiner Feder.

Maier nahm wiederholt an den Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte und an anderen wissenschaftlichen Kongressen teil und war Mitglied vieler ge-

1) Auszugsweise veröffentlicht in den Annalen der Physik und Chemie. Neue Folge, Bd. 68, 1899, S. 903 u. ff., und in anderen Zeitschriften.